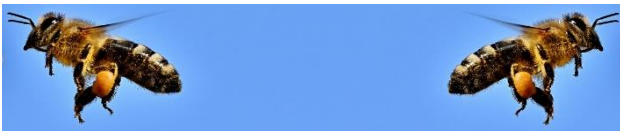




Mit Menschen, die auf der gleichen Wellenlänge sind wie wir, deren Ansichten mit unseren übereinstimmen und die ihr Leben ähnlich gestalten, lebt es sich leicht zusammen. Doch in den letzten Jahren haben wir verstärkt erfahren, wie z.B. durch die Flüchtlingsfrage, durch Umgang mit Corona und derzeit im Hinblick auf Energiezukunftstrategien und Umweltgruppen, die Meinungen weit auseinanderklaffen können und zu harten Abgrenzungen führen.



Das unversöhnliche Beharren auf der Richtigkeit der eigenen Position fragt der biblische Text dieses Sonntags an.

Ein Jude, der streng darauf achtete nach Gottes Weisungen zu leben, lud Jesus zum Essen ein. Als sie zu Tisch lagen, kam eine Frau in das Haus, die als Prostituierte bekannt war. Sie hatte teures Öl dabei und weinte sehr als sie zu Jesus trat. Davon wurden Jesu Füße nass. Sie kniete sich hin, trocknete seine Füße mit ihren Haaren und salbte sie mit dem Öl. Als das der Mann sah, der Jesus eingeladen hatte, dachte er: „Wenn Jesus wirklich im Namen Gottes unterwegs wäre, müsste er doch wissen, was das für eine Frau ist!“ Jesus sprach zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Zwei Männer hatten Schulden, der eine viel, der andere wenig. Als sie es nicht zurückzahlen konnten, erließ der Verleiher ihnen ihre Schulden. Welcher von beiden wird den Verleiher mehr lieben?“ Simon sprach: „Der viel erlassen bekam.“ „Richtig.“, sagte Jesus. „Du gabst mir kein Wasser für die Füße als ich kam. Du hast mir keinen Begrüßungskuss gegeben. Du hast mich nicht mit Öl eingerieben. All das hat

die Frau getan. Sie hat viel Liebe gezeigt, weil ihr viele Sünden vergeben sind. Wem wenig vergeben wird, der liebt auch nur wenig.“ (Lk 7, 36-47 nacherzählt)

### **Ich habe dir etwas zu sagen**

Ein eindringlicher, wichtiger Satz mit dem Jesus seine Worte an Simon beginnt. Die Frau bleibt still. Das hier ist eine Geschichte zwischen Simon und Jesus, zwischen Selbstgerechtigkeit und Liebe.

Als gesetzestreuer Jude ist Simon davon überzeugt, alles richtig zu machen. Er wähnt sich auf der Seite Gottes. Diese Frau – unmöglich! Da muss man Abstand halten.



Doch Jesus überwindet den Abstand. Es geht darum, wie jemand wieder Teil der Gemeinschaft werden kann. Was kann einer tun, um die Gräben zu überwinden? Was können wir tun?

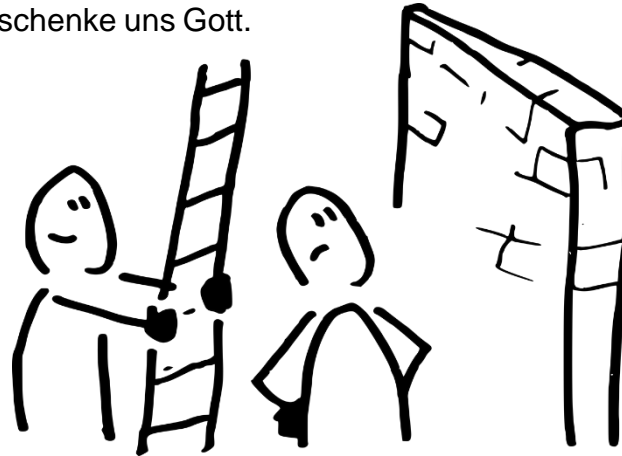
Ausschlaggebend ist das Herz. Die Frau lässt Taten sprechen, Taten der Liebe und der Wertschätzung. Aber nicht einmal diese zählen bei Simon. Für ihn hat die einmal getroffene Einordnung bestand: „Mit der nicht!“ Vielleicht tut er das aus einem Gefühl der Überlegenheit heraus, vielleicht um seine Einordnung nicht prüfen zu müssen, vielleicht aus Angst vor der Meinung der anderen oder vor Neuem.

Diese Mauer reißt Jesus ein mit seinen Worten. Es geht nicht ums Recht haben. Es geht darum, Gräben zu überwinden und die Möglichkeit zur Gemeinschaft neu zu geben.



Die Frau hat versucht, mit Taten der Liebe neue Wege zu beschreiten. Manchmal reicht das nicht, dass es tatsächlich neu

werden kann. Manchmal braucht es auch uns, die wir den neuen Weg und den Willen dazu beim anderen sehen und unseren Willen diesen Weg mitzugehen. Nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Das schenke uns Gott.

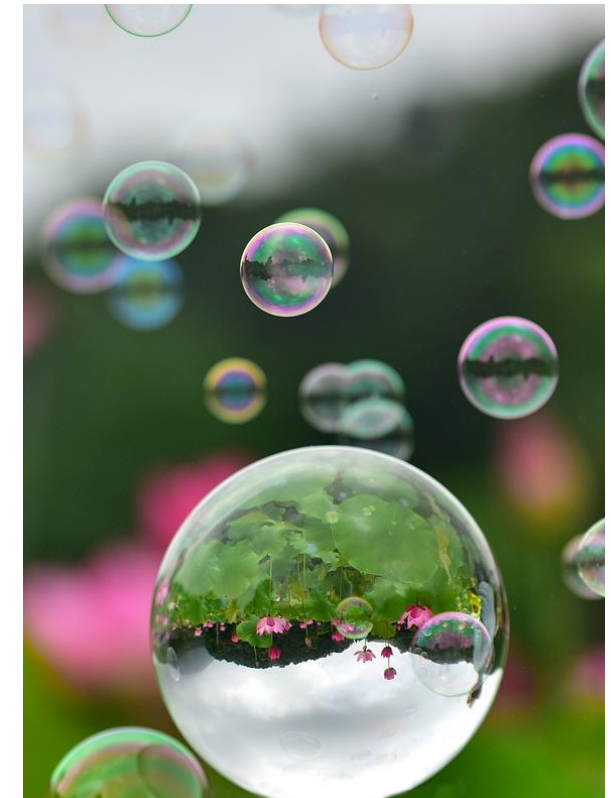


Barmherziger Gott,  
lass mich nicht zum Besserwisser werden,  
der über andere in Hochmut richtet.  
Schenke mir Demut.  
Lass mich mit den Augen der Gnade auf  
das sehen, was andere tun.  
Schenke mir selbst den Mut umzukehren  
und Taten und Worte der Liebe für andere.  
Amen.

Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,  
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,  
www.pfarre-otterwisch.de;  
Texte: S. Donner; Bilder: Pixabay

# 11. Sonntag nach Trinitatis

20.08.2023



## Jeder in seiner Blase?